

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.
(Amtliches Kreisblatt.)

Schiffverlag, Druck und Verlag von Georg Sauerborn in Montabaur.

Geschäftsstelle: Peterstorstraße 1. — Postfach-Konto Nr. 22 244 Frankfurt a. M. — Bank-Konto Landesbankstelle Montabaur.

Nr. 140

Montabaur, Montag, den 9. September 1918.

51. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Wiesbaden, den 30. August 1918.

Im Anschluß an meine Verfügung vom 27. März 1918, Pr. I 13 F. 710 teile ich ergebenst mit, daß der Pensionskassenverband für Gemeindeforschutzbeamte des Regierungsbezirkes Wiesbaden zu Wiesbaden angewiesen ist, die Zahlung der Kriegsbeihilfen und Teuerungszulagen an die in den Ruhestand versetzten Gemeindeforschutzbeamten des hiesigen Bezirkes bezw. an Hinterbliebenen von Gemeindeforschutzbeamten, soweit sie gesetzlichen Anspruch auf Witwen- und Waisenversorgung haben, zu bewirken, nachdem die an den Verband geschlossenen Waldeigentümer sich einstimmig für die Zahlung dieser Zulagen ausgesprochen haben.

Es kommen daher vom 1. April d. Js. ab an 27 in Ruhestand versetzte Beamte und an 40 Witwen und Waisen Beihilfen im Gesamtbetrag von jährlich 13 221 Mark zur Auszahlung.

Ich erlaube ergebenst, die an den Pensionskassenverband geschlossenen Gemeinden pp. hieron in geeigneter Form Kenntnis setzen.

Der Regierungspräsident.
J. B.: Springorum.

Beröfentlicht.

Montabaur, den 6. September 1918.

Der Landrat: Vertuch.

Betr. Heulieferung.

Ich habe Veranlassung auf die Bestimmung des § 5 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Heu aus dem Jahre 1918 vom 12. Juni d. Js. hinzuweisen. Danach ist auch Grummet als Heu und darf nicht frei gehandelt werden. Für Grummet kommen also die oben bezeichneten Bestimmungen über den Verkehr mit Heu zur Anwendung.

Insbesondere mache ich nochmals auf die im § 3 a. O. vorgeschriebene Anmeldepflicht aufmerksam und erlaube diejenigen Herren Bürgermeister, welche die Nachschau über die angezeigten Erntemengen noch nicht unvollständig eingeleitet haben, die geforderte Nachschau nunmehr bis spätestens **25. September d. Js.** bei der Verteilungsstelle des Kreises einzureichen. Dabei ist die Wiesenbesitzer bezw. Pächter, welche keine Anzeige hinterlassen haben, namhaft zu machen.

Montabaur, den 6. September 1918.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses.
Vertuch.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Unter Hinweis auf meine Bekanntmachung in Nr. 131 des Kreisblattes für 1918, betr. Anzeige derjenigen Gewerbebetriebe, welche Luxusgegenstände nach § 8 des Warenumschlagsteuergesetzes im Kleinhandel absetzen, erlaube ich die Herren Bürgermeister, Namen und Sitz dieser Unternehmen innerhalb 8 Tagen der Kreisfiskusverwaltung anzeigen. Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

Welche Gegenstände als Luxusgegenstände anzusehen sind, ist in der oben bezeichneten Bekanntmachung gesagt.

Montabaur, den 7. September 1918.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses:
Vertuch, Kgl. Landrat.

Montabaur, den 6. September 1918.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich habe in letzter Zeit vielfach die Wahrnehmung gemacht, daß genehmigungspflichtige Bauten ohne vorherige Genehmigung des Landratsamtes bezw. der Kreisbauinspektion ausgeführt und bezogen bezw. in Benutzung genommen werden, bevor die eine oder andere vorgeschriebene Rohbau- oder Gebrauchsabnahme stattgefunden hat.

Unter Bezugnahme auf meine Kreisblattverfügung vom 7. 17 und eine diesbezügliche Verordnung der Kommandantur zu Coblenz vom 30. 5. 17, Kreisbl. Nr. 87 weise ich wiederholt darauf hin, daß derartige eigenmächtige Handlungen verboten und strafbar sind.

Die Herren Ortspolizeiwalter wollen dies in Zukunft beachten. Es darf weder ohne vorherige Genehmigung gebaut werden, noch darf ein Bauwerk, für welches die Genehmigung erteilt worden ist, in Benutzung genommen werden, bevor die baupolizeiliche Abnahme stattgefunden hat. Für die Folge werde ich eventl. noch weiter mit bekannt werdenden Übertretungen mit exem-

plarischen Strafen entgegneten. Säumige wollen Sie mir unverzüglich zur Anzeige bringen. Die versäumten Abnahmen sind sofort zu beantragen.

Der Kgl. Landrat: Vertuch.

Betrifft Edelobst.

Die Bestimmungen der Reichsstelle für Gemüse und Obst für den Verkehr mit Edelobst sind nunmehr erschienen. Danach gilt als Edelobst ausschließlich allerfeinstes schon bisher in Stückfrüchten gehandeltes Obst, das vollkommen ausgebildet, ohne Schönheitsfehler und ohne Beschädigung sein, den anerkannt besten Sorten angehören und das für die betreffende Sorte festgesetzte Mindestgewicht aufweisen muß.

Für Edelobst ist kein einheitlicher Höchstpreis festgesetzt, sondern es ist angeordnet, daß ihn die Bezirksstelle für jeden einzelnen Fall festsetzt. Im allgemeinen soll für Edelobst ein Preis von Mk. 80.— per Zentner nicht überschritten werden. Es kommen also Sätze von mehr als Mk. 35.— (Preis für Tafelobst) bis zu Mk. 80.— per Zentner in Betracht, ganz ausnahmsweise kann der Satz von Mk. 80.— bis zu Mk. 100.— festgesetzt werden. Die Bewertung erfolgt, wie bereits erwähnt, durch die Bezirksstelle. Hierbei darf die Größe der einzelnen Stücke nicht von ausschlaggebender Bedeutung sein. Die Reichsstelle hat für die meisten der in Betracht kommenden Sorten eine Gewichtsgrenze festgesetzt, welche erreicht sein muß, wenn Äpfel oder Birnen als Edelobst bezeichnet werden sollen.

Benigstens 175 Gramm.

Der Apfel aus Croncels, die Canada-Reinette, der gelbe Bellefleur, der gelbe Edelapfel, die Goldreinette von Blenheim, der Schöner von Voskoop.

Benigstens 140 Gramm.

Der Gravensteiner, der Ribstons Pepping, der weiße Winterfalvill und die Wintergoldparmäne.

Benigstens 100 Gramm.

Die Ananas Reinette, die Cog Orangen-Reinette, die von Succalmagios-Reinette.

Benigstens 175 Gramm.

Die Diehls Butterbirne, die Edelcrasane, die Herzogin von Angoulême, die Lectierbirne, die Vereins-Dechantsbirne und die Winter-Dechantsbirne.

Benigstens 140 Gramm.

Die Birne von Tongre, die gute Louise von Auranche, die Hardenponts Butterbirne und die Olivier de Serres.

Benigstens 100 Gramm.

Die Josephine von Mecheln, die Liegels Butterbirne. Sorgfältige, eine gute Ankunft gewährleistende Verpackung ist Bedingung für jeden Versand von Edelobst. Der Erzeugerpreis umfasst die Kosten der Beförderung zur nächsten Verladestelle und der Verladung im Bahnwagen oder im Schiff, mithin auch die Abarbeitung des Obstes.

Wenn in einzelnen Fällen über die Bewertung von Edelobst Zweifel entstehen, so ist dies der Bezirksstelle zu melden, die durch einen Sachverständigen den Wert des Obstes feststellen läßt.

Der Versand von Edelobst erfolgt ausschließlich an Kommunalverbände, die von der Reichsstelle bezeichnet worden sind. Verfügungen für Edelobst sind bei der Geschäftsabteilung rechtzeitig anzufordern. Der empfangende Kommunalverband hat seinerseits beim Eintreffen der Ware eine sorgfältige Nachprüfung dahin vorzunehmen, ob tatsächlich nur Edelobst geliefert worden ist.

Wiesbaden, den 4. Sept. 1918.
Frankfurt a. M.,

Bezirksstelle für Gemüse und Obst
für den Regbez. Wiesbaden.

Der Vorsitzende:
Droege, Geh. Reg.-Rat.

Nichtamtlicher Teil. Deutscher Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 7. Sept. 1918. Drahtb.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht
und Generaloberst von Boehn.

Nördlich von Langemarck machten bayerische Truppen bei belischen Vorstößen mehr als 100 Gefangene.

Südlich von Ypern schlugen wir mehrfache Angriffe der Engländer zurück.

An den Schlachtfrenten entwickelten sich heftige Infanteriegefechte im Vorgelände unserer Stellungen. Unsere Nachhuten zwangen den Feind in der Linie Finis-Vicramont-Longuesnes zur Entwicklung und zu verlustreichen Angriffen.

Unsere Schlachtkrieger griffen feindliche Kolonnen beim Uebergang über die Somme Brie-St. Christ mit Erfolg an.

An der Somme und Duse ist der Feind über Chauny zurück und am Abend den Kampf mit unseren Nachhuten in der Linie Aubigny-Billequier-Aumont. Zwischen Duse und Aune lebhaftere Vorfeldkämpfe, beiderseits von Baugailon wurden stärkere Angriffe des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Westlich von Bailly stehen wir an der Aisne in Gefechtsfühlung mit dem Feinde.

Auf der Höhe nordöstlich von Fismes wiesen wir erneute Angriffe der Amerikaner ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB Großes Hauptquartier, 8. Septbr. (Amtl. Drahtber.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Infanterieabteilungen brachten aus belgischen Linien östlich von Merlem Gefangene zurück. Nördlich von Armentières wiesen wir erneute Angriffe der Engländer ab.

An der Schlachtfrent sehen wir überall in unseren neuen Stellungen. Der Feind suchte gestern südlich der Straße Béronne-Cambrai mit stärkeren Kräften an sie heranzukommen. Nachhuten stellten ihn zum Kampf, wichen überlegenem Gegner kämpfend aus und schlugen am Abend westlich der Linie Couzeaucourt-Epehy-Rempeux heftige Angriffe ab.

Beiderseits der Somme ist der Feind auch gestern nur zögernd gefolgt. Wir stehen mit ihm in Linie Bermand-St. Simon und Au Crozat-Kanal in Gefechtsfühlung.

Nördlich der Aisne hat sich der Artilleriekampf verstärkt. Westlich von Brémontre-Brancourt scheiterten starke Teilangriffe des Gegners. Südlich der Ailette hat sich der Feind an unsere Linien nördlich von Baugailon herangearbeitet. Starke Angriffe zwischen Baugailon und westlich von Bailly, die sich bis zum Abend mehrfach wiederholten, wurden abgewiesen.

Zwischen Aisne und Vesle ließ die Kampfstätigkeit nach.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht über die Kriegslage.

WTB Berlin, 8. Sept. (Amtlich) Von den Kampf-

fronten nichts Neues.

Berlin, 7. Sept. (WTB. Amtlich) An der englischen und nordfranzösischen Küste versenkten unsere U-Boote 12 000 Brutto-Registertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die großzügige Rückverlegung der deutschen Linien vollendet.

In Berlin, 8. Sept. Am 8. August erfolgte der englisch-französische Angriff gegen die Armee von Marwih, der zum Einbruch zwischen Ancre und Aore führte und in seiner Folge den Entschluß der deutschen Obersten Heeresleitung zu einer großzügigen Rückverlegung ihrer Linien veranlaßte. Am 8. September meldet der deutsche Heeresbericht, daß die deutschen Truppen überall in ihren neuen Stellungen stehen. Genau einen Monat haben die Engländer und Franzosen also gebraucht, um das Gelände in verlustreichen Kämpfen gegen zähe Nachhuten mühsam und blutig wieder in ihren Besitz zu bringen, das die Deutschen Ende März in 8 Tagen in unerhört raschem und erfolgreichem Vorstoß durchmaßten. Wie der deutsche Heeresbericht am Tage des Ueberraschungserfolges Haigs zwischen Ancre und Aore offen meldete: Der Feind ist in unsere Stellungen eingebrochen, so meldet er am 8. September ebenso kurz, daß die Deutschen in neuen Stellungen stehen.

Der Rückzug über dieses Gelände, das noch die Spuren der Zerstörung von der deutschen Frontverlegung aus dem Jahre 1917 trägt, das die schauerliche Sommewüste birgt, im Osten von der kilometer tiefen Trichterzone vor der Siegfriedstellung begrenzt wird, während im Westen an der im Bewegungskrieg erstarrten Front Engländer und Franzosen eine neue Todeszone schufen, dieser Rückzug stellte bei den beschränkten, hier zur Verfügung stehenden Verbindungslinien unerhörte Anforderungen an Truppen und Führung. Planmäßig reichte sich eine Frontverlegung an die andere. Wo dem Gegner örtliche Einbrüche in die von Tag zu Tag sich verschiebenden Linien gelangen, wurde ihre Wirkung durch Gegenangriffe oder großzügige operative Maßnahmen stets aufgehoben. Die nächtliche

Ablösung vom Feinde gelang fast immer unbemerkt und ohne größere Opfer, die die Natur von Rückzugsgeschehen bedingt. Der beste Beweis dafür sind die geringen Gefangenen- und Beutezahlen, die die Engländer und Franzosen im späteren Verlauf der Kämpfe melden konnten. Kriegsmaterial, Munition und Verpflegung, wie alles, was dem Feinde von Wert sein könnte, konnte rechtzeitig und in Ruhe zurückgeführt werden.

Die Deutschen sind jetzt wieder in gewohnte Gegenden mit all ihren Hilfsmitteln herangelommen. Engländer und Franzosen liegen nach einem unerhört verlustreichen und anstrengenden Vormarsch in einer Zone des Todes und der Verwüstung, die sie größten Teiles selber geschaffen haben. Bemohnbare Dörfer und Städte gibt es hier längst nicht mehr, und was die Engländer und Franzosen vor der deutschen Siegfriedstellung im Jahre 1917 an Barackenlagern und sonstigen Unterkünten neu geschaffen haben, haben die Deutschen jetzt auf ihrem Rückzug zerstört. Ebenso wurden alle Unterstände und Stollen gesprengt, alle Neubauten an Straßen und Bahnen vernichtet, alle Brunnen und alle Wasserwerke zerstört.

Unerschrocken in Kampfkraft und Selbstvertrauen sehen Führung und Truppe den noch bevorstehenden Kämpfen entgegen.

Eine Rundgebung Hindenburgs an das deutsche Volk.

Berlin, 4. Sept. (Amtlich).

Wir stehen in schwerem Kampfe mit unseren Feinden. Wenn zahlenmäßige Ueberlegenheit allein den Sieg verbürgte, läge Deutschland längst zerschmettert am Boden. Der Feind weiß aber, daß Deutschland und seine Verbündeten mit den Waffen allein nicht zu besiegen sind. Der Feind weiß, daß der Geist, der unseren Truppen und unserem Volke innewohnt, uns unbeflegbar macht. Deshalb hat er neben dem Kampf gegen die deutschen Waffen den Kampf gegen den deutschen Geist aufgenommen. Er will unseren Geist vergiften und glaubt, daß auch die deutschen Waffen stumpf werden, wenn der deutsche Geist zertrüffelt ist. Wir dürfen diesen Plan des Feindes nicht leicht nehmen. Den Kampf gegen unseren Geist führt der Feind mit verschiedenen Mitteln, indem er zum Beispiel durch Flugchriften im Innern und auch an der Front auf unsere Truppen und unsere Bevölkerung einzuwirken versucht.

Den Feldzug gegen unseren Geist führt der Feind mit verschiedenen Mitteln: überschüttet unsere Front nicht nur mit einem Trommelfeuer der Artillerie, sondern auch mit einem Trommelfeuer von gedrucktem Papier. Seine Flieger werfen neben Bomben, die den Leib töten, Flugblätter ab, die den Geist töten sollen. Unsere Feldgrauen lieferten an der Westfront von diesen feindlichen Flugblättern im Mai 84000, im Juni 120000 und im Juli 300000 ab. Eine gewaltige Steigerung. Im Juli 10000 Giftpfeile täglich, 10000mal täglich der Versuch, dem Einzelnen und der Gesamtheit den Glauben an die Gerechtigkeit unserer Sache und die Kraft und die Zuversicht zu dem Endsieg zu nehmen. Dabei können wir damit rechnen, daß ein großer Teil der feindlichen Flugblätter von uns nicht aufgefunden wird. — Der Feind begnügt sich aber nicht nur damit, den Geist unserer Front anzugreifen, er will vor allen Dingen auch

den Geist in der Heimat vergiften.

Er weiß, welche Quellen der Kraft für die Front in der Heimat ruhen. Seine Flugzeuge und Ballons tragen zwar die angehängten Flugchriften nicht weit in unsere Heimat; fern von ihr liegen ja die Linien, in denen der Feind vergebens um Waffensieg ringt. Aber der Feind hofft, daß mancher Feldgrau das Blatt, das so harmlos aus der Luft heruntergeplattert ist, nach Hause schiebt. Zu Hause wandert es dann von Hand zu Hand, am Hiortisch wird es besprochen, in den Familien, in den Nähestuben, in den Fabriken, auf der Straße. Ahnungslos nehmen viele Tausende den Giftpfeil in sich auf; Tausende wird die Last, die der Krieg ihnen ohnehin bringt, dadurch vergrößert und der Wille und die Hoffnung auf den siegreichen Ausgang des Krieges dadurch genommen. Alle diese schreiben dann wieder von ihren Zweifeln an die Front, und Wilson, Lord George und Clemenceau reiben sich die Hände! Der Feind greift den Geist der Heimat auch sonst noch an. Die unsinnigsten Gerüchte, geeignet, unsere innere Widerstandskraft zu brechen, werden in Umlauf gesetzt. Wir stellen sie gleichzeitig in der Schweiz, in Holland und Dänemark fest. Von dort breiten sie sich wellenartig über ganz Deutschland aus. Oder aber sie tauchen gleichzeitig, in unsinnigen Einzelheiten übereinstimmend, in den entlegensten Gegenden unserer Heimat auf, in Schlesien, in Ostpreußen und im Rheinland, und nehmen von da aus ihren Weg über das übrige Heimatgebiet. Auch dieses Gift wirkt auf Urtauber und flieht in Briefen zur Front. Und wieder reiben sich die Feinde die Hände! Der Feind ist klug. Er weiß für jeden das Pulverchen zu mischen.

Die Kämpfer an der Front lockt er.

Ein Flugblatt lautet: „Deutsche Soldaten! Es ist eine schändliche Lüge, daß die Franzosen die deutschen Gefangenen mißhandeln. Wir sind keine Lamenschen. Kommt nur getrost zu uns herüber! Hier findet ihr rücksichtslose Aufnahme, gute Verpflegung und friedliche Unterkunft.“ Man frage hierzu die tapferen Männer, denen es unter unfähigen Mähen gelang, der feindlichen Gefangenschaft zu entkommen. Ausgeplündert bis auf das Letzte, im Drahtpferd ohne Obdach durch Hunger und Durst für verräterische Aussagen gefügig gemacht oder durch Schläge und Bedrohung mit dem Tode zum Verrat an den Kameraden gezwungen, auf dem Transport zur schweren Arbeit von der französischen Bevölkerung bespien, mit Urat beworfen!

So sieht in Wahrheit das Paradies aus, das der Feind vorgaukelt.

Auch nachgedruckte Originalbriefe von Gefangenen werden abgeworfen, in denen diese schildern, wie gut es

ihnen gehe. Gottlob wird es in England und Frankreich auch noch anständige und menschliche Kommandanten von Gefangenenlagern geben; sie sind aber die Ausnahme. Und die Briefe, die der Feind abwirft, sind nur 3—4 verschidene. Diese aber sendet er in vielen Tausenden von Exemplaren vervielfältigt.

Kleinmütige schächtern der Feind ein: „Euer Kampf ist aussichtslos. Amerika wird Euch den Garaus machen. Eure U-Boote taugen nichts. Wir bauen mehr Schiffe als sie versenken. Euer Handel ist vernichtet. Wir sperren Euch nach dem Kriege die Rohstoffe ab; dann muß Deutschlands Industrie verhungern. Eure Kolonien seht Ihr niemals wieder.“ So klingt es aus seinen Flugblättern, bald Kokung, bald Drohung.

Wie steht es in Wirklichkeit?

Wir haben im Osten Frieden erzwungen und sind stark genug, es auch im Westen zu tun, trotz der Amerikaner. Aber stark und einig müssen wir sein! Das ist es, wogegen der Feind mit seinen Zetteln und Gerüchten kämpft.

Er will uns den Glauben und die Zuversicht, den Willen und die Kraft nehmen. Warum sucht der Feind immer noch nach Bundesgenossen im Kampf gegen uns? Warum heßt er schwarze und andere farbige gegen deutsche Soldaten? Weil er uns vernichten will!

Wieder anderen sagt der Feind: „Ihr Deutschen, Eure Regierungsform ist falsch! Kämpft gegen die Hohenzollern, gegen den Kapitalismus, helft uns, — der Entente —, Euch eine bessere Staatsform zu geben!“ Der Feind weiß genau, welche Stärke unserem Staat und unserem Kaiserreich innewohnt. Aber gerade eben deshalb bekämpft er sie.

Der Feind versucht auch, alte Wunden in deutschen Volkskörper aufzureißen. Mit seinen Flugblättern und durch Gerüchte versucht er, Zwietracht und Mißtrauen unter den Bundesstaaten zu säen. Wir beschlagnahmten am Bodensee viele Tausende Flugblätter, die nach Bayern geschickt werden und gegen die Norddeutschen aufzureißen sollten. Was der jahrhundertelange Traum der Deutschen war und was unsere Väter uns erstritten, das deutsche Kaiserreich, wollen sie zerstören und Deutschland zur Machtlosigkeit des 30jährigen Krieges verurteilen.

Auch unsere Bundesstreue zu unseren Verbündeten will der Feind erschüttern. Er kennt nicht deutsche Art und deutsches Manneswort. Er selbst opfert seine Verbündeten.

Wer Englands Verbündeter ist, stirbt daran.

Und schließlich versendet der Feind nicht den ungefährlichsten seiner in Deutscher Sprache getauchten Giftpfeile, wenn er Äußerungen deutscher Männer und deutscher Zeitungen abwirft. Die Äußerungen deutscher Zeitungen sind aus dem Zusammenhang gerissen. Bei Äußerungen Deutscher, die wiedergegeben werden, denkt daran, daß es Vertreter am Vaterlande zu jeder Zeit gegeben hat, bewußte und unbewußte. Meist sitzen sie im neutralen Ausland, um nicht unseren Kampf und unsere Entbehrenungen teilen zu müssen oder als Hochverräter gerichtet zu werden. Auch die Befechter extremer Parteirichtungen dürfen nicht den Anspruch erheben, für die Allgemeinheit des deutschen Volkes zu sprechen. Es ist unsere Stärke, aber auch unsere Schwäche, daß wir auch im Kriege jede Meinung ungehindert zu Worte kommen lassen. Wir dulden bisher auch den Abdruck der feindlichen Heeresberichte und der Reden der feindlichen Staatsmänner, die mit Angriffswaffen gegen den Geist des deutschen Heeres und Volkes sind, in unseren Zeitungen. Dies ist Stärke, weil es Kraftbewußtsein beweist. Es ist aber eine Schwäche, weil es duldet, daß des Feindes Gift bei uns Eingang findet.

Darum deutsches Heer und deutsche Heimat! Wenn Euch einer dieser ausgeworfenen Giftpfeile in der Form eines Flugblattes oder eines Gerüchtes vor die Augen oder Ohren kommt, so denkt daran, daß er vom Feinde stammt. Denkt daran, daß vom Feinde nichts kommt, was Deutschland frommt. Das muß sich jeder sagen, gleichgültig welchem Stamm oder welcher Partei er angehört. Tritt zu einem jemand, der zwar dem Namen und der Abstammung nach ein Deutscher ist, aber aber seinem Wesen nach im Feindeslager steht, so halte Dir ihn fern und verachte ihn! Stelle ihn öffentlich an den Pranger, damit auch jeder andere wahre Deutsche ihn verachte! Wehre dich, deutsches Heer und deutsche Heimat!

Großes Hauptquartier, 2. Sept. 1918.

v. Hindenburg.
Generalfeldmarschall.

Hetman und Kaiser.

WW Schloß Wilhelmshöhe, 7. Sept. Bei dem Empfang des Hetmans der Ukraine P. Storopadski durch den Kaiser richtete dieser beim Frühstück folgenden Trinkspruch an den Hetman:

Es gereicht mir zu großer Freude, Euer Durchlaucht als berufenen Vertreter des ukrainischen Volkes und seiner Regierung in Deutschland willkommen zu heißen, und ich möchte meiner lebhaften Genugung darüber Ausdruck geben, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Ukraine und dem Deutschen Reich durch diesen Besuch eine sichtbare Befestigung erhalten.

Der durch die Nachschafften des Vielverbandes über die Welt herausgeschworene und von den Westmächten trotz der erkannten Unerreichbarkeit ihrer Nachziele in verbrecherischem Wahn fortgesetzte blutige Krieg hat auch der Ukraine schwere Wunden geschlagen. Als nach dem Freiwerden der im russischen Zarenreich gebundenen Volkskräfte die Ukrainer sich in Antinüpfung an ihre ruhmreiche Geschichte zu einem selbständigen Staate erklärten und an Deutschland mit der Bitte wandten, ihnen bei Errichtung ihres Staates behilflich zu sein, habe ich freudig meine Hand dazu geboten, ihnen die gewünschte Hilfe zu gewähren. Meine Regierung und die meiner hohen Verbündeten übernahmen die Aufgabe, der Ukraine die völkerrechtliche Grundlage für ihre staatliche Geltung zu ver-

schaffen, und unsere Armeen wirkten dabei mit, dem umstürzlerischen Elementen aufgemüllten Lande die Bahn zu bringen, in deren Schutze der Aufbau des Staates beginnen konnte. Emporgehoben und getragen von breiten Masse des ukrainischen Landvolkes und der Einnahme liebenden Bürgerschaft haben Euer Durchlaucht mit Umsicht und Tatkraft die Ukraine zu einem neu geordneten Staatswesen auszubauen begonnen und die Schaffung von Recht und Gesetz die Grundlage für Freiheit und Ordnung gelegt. Der Bürger kann künftig gestört seinem Gewerbe nachgehen und der Bauer Sicherheit seine Scholle bebauen und die Früchte seiner Arbeit genießen. Viel bleibt noch zu tun übrig, schon hat die Ukraine unter der tatkräftigen Leitung Euer Durchlaucht einen weiten Weg der inneren Festigung zurückgelegt und sich damit die Grundlage künftiger Entwicklung gesichert. Daß sich dabei durch die gemeinsame Arbeit der in der Ukraine weilenden deutschen Truppen und Beamten mit den ukrainischen Behörden zwischen unseren beiden Völkern mehr und mehr das Verhältnis gegenseitigen Vertrauens zu entwickeln beginnt, gereicht mir zur besonderen Freude und lassen mich Euer Durchlaucht der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck geben, daß die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Ukraine, die zu wechselseitiger Ergänzung berufen erscheinen, sich immer fester und inniger gestalten mögen.

Der Hetman antwortete in ukrainischer Sprache:

Mit dem Gefühl tiefster Dankbarkeit habe ich die gnädigen Worte vernommen, welche Ew. Majestät mich zu richten geruht haben. Diese Worte werden der ganzen Ukraine einen tiefen und dankbaren Widerhall finden. In den durch den jetzigen Krieg entstandenen durchbaren Leiden sind als leuchtende Sterne des künftigen Friedens die Nationalgefühle der bisher unterdrückten Völker erwacht. Durch die mächtige Unterstützung des Deutschen Reiches und seiner hohen Verbündeten hat das ukrainische Volk die völkerrechtlichen Grundlagen für seine staatliche Selbständigkeit und Unabhängigkeit erworben. Der Ausbau dieses neuen Staates verlangt von mir und meinen Mitarbeitern die größten Anstrengungen. In allergrößten Empfang, den mir Ew. Majestät gewährt haben, wird das ganze ukrainische Volk als ein Zeichen des Wohlwollens Ew. Majestät für die junge Ukraine ansehen und uns Kraft verleihen zur Durchführung unserer noch harrenden schweren Aufgaben. Ich darf mir Ew. Majestät der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck verleihen, daß die schon so glücklich eingeleiteten politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem mächtigen Deutschen Reich und der Ukraine sich immer mehr vertiefen werden zum Segen beider Völker. Im Namen des dankbaren ukrainischen Volkes erhebe ich als Hetman alle Ukrainer mein Glas auf das Wohl Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät und auf die glorreiche Zukunft des tapferen und treuen deutschen Volkes.

Der Empfang hatte einen überaus freundschaftlichen und herzlichen Charakter. Um drei Uhr verabschiedete sich der Hetman von Seiner Majestät und trat die Rückreise nach Berlin an.

WW Berlin, 7. Sept. Staatssekretär von Simons gab heute dem Hetman der Ukraine im Kaiserhof ein Frühstück.

Politisches.

Fliegerangriff auf Mannheim u. Ludwigshafen.

† Karlsruhe, 7. Sept. Heute nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr wurden Mannheim und Ludwigshafen von einer größeren Anzahl durch Jagdflieger geschützte Bombenflugzeuge angegriffen. Der Angriff wurde dank vorzüglicher Abwehr durch Kampfflieger und Flak abgelenkt. Die abgeworfenen Bomben verursachten keinerlei Personen- und nur geringen Sachschaden. Vorläufig sind 2 feindliche Flugzeuge als abgeschossen gemeldet.

Neue Nachricht von der Zarin.

Bern, 7. Sept. (ab.) Zu den Verhandlungen über die Verbringung der früheren Zarin und ihrer Töchter nach Spanien meldet das Madrider Blatt „El Sol“ noch eine aus Militärärzten bestehende spanische Kommission, die sich in Deutschland mit den Kriegsgefangenen beschäftigt hätte, sei nach Kurland abgereist und befindet sich augenblicklich bei der Czarin und ihren Kindern. Es seien nur noch gewisse Formalitäten, deren Erledigung nur eine Frage von Tagen sei. Dann werde die Czarin mit ihren Kindern auf einer Jagd, die die päpstliche Flagg führen wird, nach Spanien reisen. Die Zarenfamilie werde das Schloß Magdalena in Santander bewohnen. (Donach scheint sich die Nachricht von der Ermordung der Zarin nicht zu bestätigen).

Ein amerikanischer Truppentransporter torpediert.

WW Washington, 7. Sept. Amtlich wird mitgeteilt: Der Transportdampfer Mount Vernon, frühere Kronprinzessin Cecilie, wurde auf der Rückreise nach Amerika, 300 Meilen von der französischen Küste, torpediert. Das Schiff konnte den Hafen erreichen. Menschenleben sind nicht verloren.

Locales und Provinziales.

△ Montabaur, 9. Sept.

Erhöhung der Zeitungsbezugspreise. Eine Versammlung der Zeitungsverleger der Regierungsbezirke Coblenz und Trier, die am 4. September in Coblenz tagte, faßte den Beschluß, in Anbetracht der neuen erheblichen Verteuerung der Herstellungskosten der Zeitungen die Bezugspreise und die Anzeigenpreise heraufzusetzen. Es soll damit ein Teil der stark gestiegenen Unkosten ausgeglichen und den Zeitungen das auch im patriotischen Interesse so wichtige Weitererscheinen ermöglicht werden.

Bekanntmachung.

Anmeldung von Hauschlachtungsschweinen in der Stadt Montabaur.

Auf Grund der Anordnung des Staatskommissars für Volksernährung vom 21. August 1918 wird für Montabaur bestimmt:

Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, mir die Zahl der in seinem Besitz befindlichen, zur Hauschlachtung bestimmten Schweine, deren Schlachtung in der Zeit vom 15. September 1918 bis zum 28. Februar 1919 in Aussicht genommen ist, bis zum 12. Sept. 1918 anzuzeigen.

Wer nach dem 15. September 1918 Schweine zur Selbstversorgung einstellt, hat mir hierüber sofort, spätestens aber drei Monate vor der Schlachtung Anzeige zu erstatten.

Die Anmeldung hat auf Zimmer Nr. 1 des Rathauses zu erfolgen.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden auf Grund der Bekanntmachungen vom 25. Sept. 1915 (R.-G.-Bl. S. 607) und vom 27. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 199) bestraft.

Montabaur, den 5. September 1918.

Der Bürgermeister: Reis.

Feldbahngeleise

circa 150 lfd. Mtr. 600 m/m Spur auf Stahlwellen montiert, 2 Rippwagen, ein fast neuer Rippwagenkasten von 1 cbm Inhalt, eine Weiche sehr gut erh. abzugeben

Th. Wertgen, Maschinenwerkstätte,

Ballendar a. Rhein.

Telefon Amt Coblenz 2540 Postfach 14.

Habe am Dienstag, den 10. Sept. eine Partie

Ferkel u. Läufer Schweine

in meinem Stalle zum Verkauf stehn.

Peter Dieb, Schweinehändler

Montabaur, Sauertal.

Kaufmänn. Privatschule

VON

Bernd Bohne, Neuwied

Gegründet 1905. Bahnhofstr. 71.

Gründliche, gewissenhafte Ausbildung

in Buchführung, Briefwechsel, Rechnen,

Handelslehre usw., Schönschreiben,

Stenographie und Maschinenschreiben

wird durch den guten Ruf der Schule

gewährleistet.

Prospekt frei. 1000 Anerkennungen.

Hunderte meiner früheren Schülerinnen

sind bei staatlichen und städtischen Behörden,

Banken, Fabriken oder kaufm. Geschäften in

Neuwied und Umgegend angestellt.

Die neuen Hauptkurse beginnen am 1. Okt.

und 4. November. Einzelfächer täglich.

Für unsere Munitions-Abteilung wird eine

größere Anzahl

Arbeiterinnen,

nicht unter 18 Jahren gesucht.

Polizeiliches Führungszeugnis erforderlich. Unterkunft und Verpflegung vorhanden.

Dynamitfabrik Wahn.

Lärchen-Saunehäfen

zu jedem Inhalt stets auf Lager.

Küfermeister Josef Bruch,

Helferskirchen.

An die Herren Bürgermeister.

Die neu vorgeschriebenen Formulare für Antrag auf Erteilung von Sammel-Saatkarten für Verbraucher (Anlage IX.)

sind vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

KÖRTING

Zentralheizungen.

Friedens-Umsatz 26 000 000 M. jährl.

Gedr. Körtling Aktiengesellschaft

Ingeniurbüro

Frankfurt a. M., Weißfrauenstrasse 12.

Kriegswirtschaftsamt Frankfurt a. M.

Zgb. Nr. 7675/231.

Frankfurt a. M., den 4. September 1918.

Die Verfärbung der Laubblätter und damit die Rückwanderung der Nährstoffe aus den Blättern in das Holz der Bäume hat bereits in größerem Umfange eingesetzt. Mit Rücksicht hierauf ist die Laubheuschmücke als bald einzustellen.

Montabaur, den 8. September 1918.

Vorstehendes wird veröffentlicht.

Der Kreisamtsleiter:

Leuthner.

Schafweide-Verpachtung.

Samstag, den 14. September ds. Js.,

mittags 1 Uhr,

soll die zum 1. Oktober 1918 fällig werdende

Schafweide hiesiger Gemarkung

auf dem Bürgermeisterrat dahier öffentlich auf 3 Jahre verpachtet werden.

Marienthausen, den 6. Sept. 1918.

Hartung, Bürgermeister.

Vaterländ. Frauen-Verein.

Aufruf!

Zu Gunsten der Kreisfänglingsfürsorge

veranstaltet der Vaterländ. Frauen-Verein in der

Zeit vom 8.—14. September d. Js. eine

Weisse Woche

Sammlung von Wäschestücke

für Säuglinge und Wöchnerinnen.

Die Bezirksdamen des Vereins werden innerhalb ihrer Bezirke die Sammeltätigkeit organisieren und durchführen.

Ich bitte die Ortsvertreterinnen und Kreisbevölkerung, insbesondere die wohlhabenderen Schichten um rege Förderung und Unterstützung dieses wohltätigen Sammelwerkes.

Montabaur, den 2. September 1918.

Der Vorstand.

J. A.: Else Bertuch, Vorsitzende.

Frischmelzige Ziegen

zu kaufen gesucht.

Ersatz-Bataill. Inf.-Regt. Nr. 25 Diez.

Verlosung des Elisabethen-Vereins zu Montabaur.

Zugunsten der Hausarmen in hiesiger Stadt ist uns für dieses Jahr eine Verlosung für Montabaur und die nächste Umgebung seitens des Königl. Oberpräsidiums zu Cassel gestattet worden.

Die Verlosung soll am 24. November 1918, nachmittags 3 Uhr im Saale des hiesigen Rath. Gesellenhauses unter polizeilicher Aufsicht stattfinden.

Es werden zu derselben 2000 Lose zu 25 Pf. ausgegeben und entfallen hieraus wenigstens 250 Gewinne, bestehend in Schmuckstücken, weiblichen Handarbeiten, Kurzwaren, Büchern, Bildern, Lebensmitteln und dergl. im Gesamtwerte von 300 Mark.

Eine Auszahlung der Gewinne in Geld ist ausgeschlossen. Als Gewinne dürfen nicht ausgegeben werden unbewegliche Gegenstände, sowie Karren, Säulen, Würfeln, Tafeln, Kugeln, Blöcke und andere Gegenstände von edlem Metall, bei denen der Wert der Bearbeitung nur nebensächlich ist, und in keinem richtigen Verhältnis zu dem Metallwerte steht. Bei nicht vollständigem Absatz der in Aussicht genommenen 2000 Lose kann eine entsprechende Verminderung der Gewinne erfolgen, wobei die nicht abgesetzten Lose an der Ziehung nicht teilnehmen dürfen. Die Gestattung dieser Verminderung findet auf vorherigen Antrag durch die Ortspolizeibehörde statt.

Die gewonnenen Gegenstände werden den Gewinnern am Tage nach der Verlosung ins Haus geschickt.

An alle Freunde unseres Vereins und der von ihm verpflegten Armen richten wir die zuversichtliche Bitte, unsere Bestrebungen zugunsten der Armen durch Abnahme von Lossen und Spenden von Gewinnen zu unterstützen.

Montabaur, den 6. September 1918.

Der Vorstand des Elisabethenvereins.

Formulare:

Antrag auf Zurückstellung der Waldarbeiter

(Holzfällungs-Reklamationen) sind vorrätig in der

Kreisblatt-Druckerei in Montabaur.

„Herr, Dein Wille geschehe!“



Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, dass unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Peter Weyand,

Gefreiter in einem Res.-Feld-Art.-Regt.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2^o Kl.

(Sohn des Johann Adam Weyand in Horressen) am 27. August 1918 in den schweren Kämpfen im Westen, im Alter von 28 Jahren, den Heldentod gestorben ist. Er wurde auf einem dortigen Friedhof unter militärischen Ehren beerdigt, wobei der Herr Pfarrer ergreifende Worte über seine grosse Pflichttreue und treue Kameradschaft sprach.

Er ruhe in Frieden!

Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die tieftrauernden Angehörigen:

Familie Johann Adam Weyand.

Horressen, den 8. September 1918.

Das Seelenamt wird Dienstag, den 10. Sept., morgens 7 Uhr in der Kapelle zu Horressen abgehalten.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Nachruf!



Am 26. August 1918 fiel in Frankreich, durch eine Granate, unser lieber Turngenosse, Herr Anstreicher

Ludwig Aller,

Garde-Füsiller im Leib-Garde-Inf.-Regt. ...
im blühenden Alter von 19 Jahren.

Wir verlieren in demselben einen lieben Genossen, der stets mit Lust und Eifer an der edlen Turnsache hing. Geachtet durch seinen guten Charakter, seinen ständigen Humor und offenes Wesen, bewahren wir demselben ein dauerndes Andenken.

Er ruhe sanft auf fremder Erde!

Im Namen der Turner:

Neif, Sayn,
I. Turnwart. Kassenwart.
Turnverein „Jahn“-Wölfelingen.

Jugendkompanie 82

Heute Abend 8 Uhr:
Zusammenkunft
im Gesellenhause.

Gebrauchtes Sopha

zu kaufen gesucht. Näheres
in der Geschäftsstelle d. Bl.

Gute zweijährige

Ziege

in Montabaur wegen Futtermangel preiswert zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Eine gut erhaltene

Hand-Teigmaschine

für Bäcker zu verkaufen.
Näh. in der Geschäftsst. d. Bl.

Eine

goldene Damenuhr mit Kette

am Sonntag, 8. Sept. auf dem Wege von Eschelbach nach Wirges verloren.
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Bl.

Schönes

Ziegenlamm

zu verkaufen.
Montabaur, Eschelbacherstr. 3.

Tüchtige

Kontoristin

für Kontor und Lager (keine Anfängerin) sofort gesucht.
Offerten unter Nr. 550 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gewandtes

Dienstmädchen

für alle Hausarbeit in kleinen Haushalt sofort gesucht. Näh. zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Ein deutscher

Schäferhund,

15 Monate alt, oder ein Dobermann, 4 Jahre alt, beide sehr wachsam, zu verkaufen. Jak. Spang, Baumbach (Westerm.)

Besser möbliertes

Zimmer mit Frühbudd

von ruhigem Herrn zu mieten gesucht. Angebote unter O. 44 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Ein Mädchen

für 2 Tage in der Woche zum Putzen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle